Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 8 (1865)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 19.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 13. Mai. 1865.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Die erste obligatorische Frage:

„Ist die physische Entartung der jetzigen Generation eine Thatsache? Wenn ja, wo liegen die Ursachen derselben und welche Verantwortung und Aufgabe fallen der Schule zu?"

V.

Es wird angenommen, daß durchschnittlich jeder Mensch in 24 Stunden 2 ½ Pfund Sauerstoff und dagegen in der gleichen Zeit etwas über 3 Pfund Kohlensäure abgebe. Nun enthält die athmosphärische Luft bekanntlich etwa 20 % Sauerstoff. Ein Zimmer nun, das für eine gewisse Anzahl Schüler schon dem Platze nach zu klein ist, verursacht nicht nur dieser Schwierigkeit willen Störungen und Unbeliebigkeiten, sondern es enthält nicht die gehörige Menge gesunder Luft für einen längern Aufenthalt; denn diese wird jede Minute durch die ausgeathmete Kohlensäure verschlechtert. Ist es daher zum Verwundern, wenn in engen, niedern Schulzimmern die Schüler häufig krank werden? Das beste Mittel gegen schlechte Luft sind daher geräumige, 9' hohe Schulzimmer, worin auf jedes Kind 6 — 8 Quadratfuß Platz kommt und überdieß gehörige Ventilation.

Es ist ferner jedem Lehrer bekannt, daß die aufrechte Haltung der Schüler, namentlich beim Schreiben, einer der schwierigsten Theile der Schuldisciplin ist. Es ist dieß größtentheils die Folge des Mißverhältnisses der Höhe und Breite des Schultisches und Bankes unter sich und zu der Größe des Schülers. Mit Schülern, die an solchen, für sie unpassenden Tischen sitzen, haben wir die liebe Noth. Beim Schreiben liegen sie zu sehr nach vorn, sollen sie einfach zuhören, so lehnen sie sich stets zurück oder auf die Seite, und wir werden dadurch nicht selten gestört oder geärgert. Wenn wir aber auch nur eine volle Stunde an ihrem Platze sitzen sollten, so würde es uns nicht besser ergehen; denn die Ermüdung unserer Rückenmuskeln würde uns nöthigen, hie und da Stellung zu ändern. Diese Ermüdung fühlen die Schüler ihrer schwächern Konstitution willen früher als Erwachsene und auch in höherm Grade. Der Nachtheil besteht nun darin, daß die falschen Rippen beim Zusammensinken des Rumpfes nothwendig einen Druck auf die Verdauungsorgane ausüben und daher ihre Thätigkeit stören müssen. Durch die Biegung des Körpers nach vorn werden die Organe der Brust zusammengepreßt und dadurch das Athmen oder der Blutumlauf beeinträchtigt. Die Folgen davon sind um so schädlicher, als sie nicht auf der Stelle, sondern nur nach und nach als schwerere Krankheitserscheinungen hervortreten, nur langsam die Gesundheit der Kinder untergraben. Augenfälliger hingegen sind die Uebel, die vom Mißverhältniß des Tisches zum Stuhl und zur Größe des Schülers herrühren. Ist der Tisch zu hoch, so werden die Gegenstände dem Auge zu nahe gebracht; es gewöhnt sich in der Nähe zu sehen, verliert seine Akkommodationsfähigkeit und wird kurzsichtig. Noch mehr leidet aber der Rückgrat darunter; denn beim Schreiben wird durch diesen Uebelstand die rechte Schulter und das Schulterblatt zu sehr in die Höhe gehoben. Da nun diese Theile durch Muskeln und Bänder mit dem Rückgrat verbunden sind, so wird dieser aus seiner natürlichen Lage gezogen, nach rechts gekrümmt und durch die Biegung des Oberkörpers zugleich nach vorn. Unten in der Lendengegend findet eine zweite entgegengesetzte Krümmung statt, die das Gleichgewicht wieder herzustellen strebt. Diese Erscheinung des Schiefwuchses ist häufiger als man meint. Dr. Guillaume in Neuenburg hat ja veröffentlicht, daß er bei 350 Knaben 62, und bei 361 Mädchen 156 Fälle von größerer oder geringerer Rückgratskrümmung angetroffen; also waren dort von 711 Schülern 218 in Gefahr für ihr ganzes Leben einen arg verunstalteten Körper zu haben. Mögen diese Fälle bei Landschülern auch weniger auftreten, so würde doch eine Untersuchung mehr Beispiele zeigen, als wir vielleicht jetzt glauben. — Als Gegen- oder vielmehr Verhütungsmittel dieser Nachtheile sind natürlich zu empfehlen, zweckmäßige Höhe der Tische und Stühle, gehörige Entfernung und Abstufung nach Alter und Größe der Schüler; dann Rücklehnen zur Unterstützung des Rückens beim Zuhören oder Lesen, und endlich eine andere Ordnung im Sitzen; d. h. nach der Größe und nicht nach dem Alter oder nach den Kenntnissen. Man hätte dabei noch den Vortheil, daß, wenn Schüler verschiedener Abtheilungen neben einander zu sitzen kämen, sie einander nicht abschreiben oder absehen könnten. Vorschriften darüber hat die kompetente Behörde zu erlassen. *)

Fassen wir nun das Gesagte alles kurz zusammen, so finden wir, daß nach näherer Ansicht von einer allgemeinen physischen Entartung keine Rede sein kann, daß sich hingegen in einzelnen Schichten der Gesellschaft Erscheinungen zeigen, die eine solche herbeiführen könnten, wenn ihnen nicht alles Ernstes entgegengetreten wird. Die Ursachen von allen diesen Erscheinungen, so verschieden sie auch sein mögen, Begehungs- und Unterlassungssünden nach allen Richtungen, führen aber, genauer betrachtet, alle auf eine Grundursache zurück, wie alle Radien eines Kreises in sein Centrum. Diese Grundursache ist: Unwissenheit und Unkenntniß theils der physischen und psychischen Natur des Menschen, theils seiner eigentlichen Bestimmung. Denkt man sich diese Unwissenheit weg, dagegen jeden einzelnen erfüllt von der Hoheit, Würde und Wichtigkeit des menschlichen Wesens, erfüllt von

*) Gerne hätten wir in der sonst trefflichen Arbeit die Bedeutung des Schulturnens nachdrücklicher betont und eingehender erörtert gesehen. D. Red.

genauer Kenntniß sowohl des menschlichen Körpers und aller Bedingungen zu seiner normalen Entwicklung als auch von dem Verhältniß des Körpers und seiner Organe zu dem inwohnenden Geiste und dessen hoher Bestimmung, denkt man sich namentlich Eltern und Behörden durchdrungen von dieser Einsicht: — wären dann noch solche Vergehen gegen die Jugend, solche Mißgriffe in ihrer Erziehung und in der Beschaffung der Mittel dazu möglich? Nimmermehr! Ja wir gehen in unserer Behauptung noch weiter, mögen wir auch Gefahr laufen, mit unsern Illusionen belächelt zu werden. Wenn es einmal möglich wäre, mit Hülfe der Erfüllung obiger Bedingungen, jeden Einzelnen recht zu erziehen, seiner Bestimmung gemäß körperlich und geistig zu entwickeln, mit einem Wort zum ächten Menschen, Bürger und Christen zu bilden, würde er denn noch materiell und genußsüchtig überhaupt böse denken und handeln, würde er überhaupt noch Sclave irgend einer Leidenschaft sein können? Auch das nicht; denn unter dem Ideal eines recht erzogenen und recht gebildeten Menschen denken wir uns eben einen, der stets Herr seiner Begierden ist, dessen Charakter und sittliche Kraft jeder Versuchung zu schädlichem Genuß oder selbstsüchtiger That leicht zu widerstehen vermag. In der rechten Erziehung und Bildung zur Menschenwürde erblicken wir also den Hauptdamm gegen alles Schlechte und Gemeine, gegen Alles, was in irgend einer Weise dem Wesen des Menschen und seiner hohen Bestimmung nachtheilig sein kann.

Wer ist es nun, der namentlich berufen ist, an diesem Damme zu arbeiten? Die Volksschule vorzüglich ist es und ihre Lehrer. Wir sind es, werthe Kollegen, denen dieser Hebel der Volkswohlfahrt anvertraut ist. Ist das nicht ein erhebender, großer, ermuthigender Gedanke, Glied eines Standes zu sein, von dessen treuem Wirken das Volkswohl mehr als von jedem andern abhängt? Freilich ist das gezeigte Ziel noch fern, aber es wird und muß erreicht werden, wozu hätte der Schöpfer sonst überhaupt Menschen erschaffen und mit den Fähigkeiten, dieses Ziel zu erreichen, ausgerüstet! Mögen auch Jahrtausende darüber in's Meer der Ewigkeit rollen; die Menschheit schreitet stetig fort. Diesen Glauben laßt uns stets bewahren und unverdrossen Sandkorn um Sandkorn zum großen Tempel der Menschenbeglückung hinzufügen, indem wir die uns anvertraute Jugend frei zu machen suchen von körperlicher und geistiger Schwäche, von den Banden der Sinnlichkeit, sie hinzuführen streben zur Herrschaft des Geistes über den Körper, zur Erhebung über das Thierische! Das ist die hehre Aufgabe der Volksschule, der Bildung und Erziehung überhaupt, das die Arena, wo die unvergänglichsten Loorbeeren geerndtet werden können. Die Volksschule kann dies, sie soll, sie wird es thun, wenn alle Lehrer unermüdlich zuerst an sich selber arbeiten, selbst diese geistige Freiheit zu erringen suchen. Dann ist die Volksschule und die Lehrerschaft die stärkste Macht im Staate, dann ist die Zukunft unser!

Die Resultate aus vorstehender Arbeit lassen sich auf folgende Thesen zusammenfassen:

1. Die physische Entartung des Menschengeschlechts läßt sich an der jetzigen Generation nicht nachweisen; sie ist daher keine absolute Thatsache.
2. Im Einzelnen hingegen zeigen sich solche Erscheinungen, die, wenn sie überhand nehmen sollten, eine solche herbeiführen könnten; die Ursachen davon sind in und außer der Schule zu suchen. Grundursache, Unwissenheit, Mangel an Bildung und Einsicht.
3. Die außer der Schule liegenden sind der Materialismus und die Genußsucht, die sich theils durch Ausbeutung der untern Klassen, in mehrfacher Weise, theils durch Unmäßigkeit im Genuß der sinnlichen Vergnügen jeder Art, namentlich aber von Speise und Trank (Trunksucht) kund gibt.
4. Die in der Schule, resp. im Schulwesen überhaupt und insbesondere vorkommenden sind theils Begehungs-, theils Unterlassungssünden. Die erstern zeigen sich in zu frühem Eintritt in die Schule, in zu strengen Anforderungen an die Schüler, zu großer Beschränkung der Freiheit durch zu viele häusliche Aufgaben und auch durch körperliche Strafen. Die Unterlassungssünden sind sichtbar in mangelhaften Lokalien und Schuleinrichtungen, namentlich in der Bestuhlung.
5. Die Hebung dieser Uebelstände ist theils Sache der Gesetzgebung, theils ist sie eine Aufgabe des erzieherischen Einflusses der Schule.
6. Die Schule kann diese Aufgabe nur durch Stärkung der körperlichen und geistig-sittlichen Kraft und solide Charakterbildung lösen. J. J. J.

Schlußprüfung am Seminar zu M.-Buchsee,

Montags den 24. April 1865.

Das Reglement über die Lehrerbildungsanstalten bestimmt den Modus, der bei den öffentlichen Schlußprüfungen der austretenden Seminarklassen einzuhalten ist. Die Seminarkommission wählt im Einverständnisse mit dem Seminardirektor aus dem Verzeichniß des behandelten Unterrichtsstoffes die zu behandelnden Themate, welche am Tage vor der Prüfung dem examinirenden Lehrer anzuzeigen sind. Dieser Modus wurde auch dieses Jahr strenge beobachtet.

Wie gewohnt, füllte sich frühe schon der Musiksaal mit zahlreichen Zuhörern, die trotz der Hitze des Tages, aufmerksam dem Gange der Prüfungen folgten. Die große Mehrzahl des anwesenden Publikums bestand, wie begreiflich, aus Lehrern; auch war eine nicht unbedeutende Anzahl von Gliedern des geistlichen Standes anwesend. Die Regierung war einzig durch Hrn. Erziehungsdirektor Kummer vertreten, was jedoch durch den Umstand zu entschuldigen ist, daß am gleichen Tage die Sitzung des Großen Rathes eröffnet wurde. Geprüft wurden 44 Zöglinge, von denen jetzt am Ende ihres dreijährigen Bildungskurses 43 auf Patentirung hoffen konnten. Der allgemeine Eindruck, den die Klasse auf die Zuhörer machte, war ein sehr günstiger. Wirklich haben auch die Leistungen bewiesen, daß diese Klasse in Intelligenz, Fleiß und Tüchtigkeit sich mit jeder frühern messen kann. Ein Ehrenzeugniß für Lehrer und Schüler!

Das behandelte Material betraf in der Religion das Leben und Wirken des Apostels Paulus, in der Pädagogik die Zucht, als wesentliches Erziehungsmittel, in der deutschen Sprache den Klassiker Göthe in seinen Meisterwerken, in der Mathematik die Gesellschafts- und Mischungsrechnungen, nebst einigen wichtigen Sätzen aus der Trigonometrie, in der Naturgeschichte einen Abschnitt aus der Zoologie (die Vögel) in der französischen Sprache die Regeln über die Anwendung des Participe présent, in der Naturlehre den Schwefel und seine Verbindungen, in der Geschichte die altrömische Verfassung in ihrer Entwicklung und Ausbildung, in der Geographie die Tages- und Jahreslängen, in der Musik endlich Vokal- und Instrumentalvorträge in mannigfaltiger Form und Abwechslung.

Von Fach zu Fach konnte der vorurtheilsfreie Zuhörer sich überzeugen, daß tüchtig und segensreich gearbeitet worden;

von bloß äußerlicher Anlernung oder Eintrichterung zeigte sich keine Spur. Der Unterricht beruht auf gesunder Basis, er besteht weder in methodologischen Künsteleien, noch versteigt er sich in hohle Phrasen, die den Schüler eher verwirren, als zurechtleiten. Die Lehrerschaft unseres gegenwärtigen Seminars, mit ihrem wackern Direktor an der Spitze, bildet ein Lehrerkorps, wie wohl keine andere schweizerische Normalanstalt in Befähigung, Begeisterung und Erfolg Besseres aufzuweisen vermag. Möge der Geist der Eintracht und des kräftigen Zusammenwirkens, der heut so herrliche Früchte getragen, nie aus diesen Mauern weichen!

Wir wollen in unserer Berichterstattung nicht auf die Behandlung der einzelnen Fächer eintreten; wir fassen unser Urtheil zusammen in der Behauptung, daß fast ohne Ausnahme nach allen Richtungen hin Vorzügliches geleistet worden ist. Die Prüfung in der Pädagogik war der Glanzpunkt des Tages; wir erinnern uns nicht, je ein Kapitel aus diesem Unterrichtsfache mit solcher Meisterschaft und Klarheit behandeln gehört zu haben. Auch das Religionsexamen hat uns sehr befriedigt und wir gestehen gerne, daß sich dabei ein bedeutender Fortschritt im Vergleiche zu frühern Jahren kund gegeben hat, namentlich in katechetischer Beziehung. Mögen auch unsere Orthodoxen nicht in allen Theilen einverstanden sein, das ist sicher, die ganze Behandlung war von sittlich-ernstem, religiösem Geiste durchdrungen.

Nach einigen sehr gelungenen Produktionen in der Musik gaben noch die Schlußreden des Hrn. Direktors Rüegg und des Hrn. Erziehungsdirektors dem Tage seine ernste Weihe.

Wir schließen unsern gedrängten Bericht mit dem aufrichtigen Wunsche, daß diese Anstalt, unberührt von politischen Stürmen, lange noch in ihrer gesegneten Wirksamkeit fortbestehen möge zu Nutz und Frommen einer ächt „republikanischen Volkserziehung! Ein Augenzeuge.

Mittheilungen.

Bern. Biel. Der „Schulfreund" brachte in seiner letzten Nummer die erfreuliche Mittheilung, der Gemeinderath von Biel habe der Wittwe des verstorbenen Lehrers Andres eine Summe von Fr. 500 zum Geschenk gemacht. Leider soll, wie wir seither vernommen, diese Angabe nicht richtig und der erwähnte Beschluß nicht gefaßt worden sein.

— Münchenbuchsee. Bei den am 26. und 27. April letzthin stattgefundenen Aufnahmsprüfungen für das Seminar haben sich 60 Aspiranten eingefunden, von denen 40 provisorisch, d. h. auf ein Probevierteljahr aufgenommen wurden. Diese im Verhältniß zu frühern Jahren, wo sich jeweilen 100 und mehr Bewerber stellten, geringe Zahl findet ihre Erklärung theils in dem Umstande, daß von Jahr zu Jahr weniger absolut untüchtige Leute sich zur Aufnahme ins Seminar melden, theils aber auch in den ungenügenden Besoldungsverhältnissen. Unser jetziges Minimum ist leider ganz und gar nicht dazu angethan, um tüchtige junge Leute für den Lehrerstand zu gewinnen. Das Uebel wird in der Folge noch schlimmer werden, wenn in diesem Punkte nicht bald wirksam geholfen wird. Das Resultat der diesjährigen Prüfungen kann im Allgemeinen als ein befriedigendes bezeichnet werden. Doch ließen die Leistungen in den Realien (Geschichte, Geographie und Naturkunde) im Zeichnen und Schreiben noch Manches zu wünschen übrig. Wir begreifen indeß ganz gut, daß zunächst darauf Bedacht genommen wird, den Forderungen in den Hauptfächern zu genügen, und daß es unter ungünstigen Verhältnissen, wie sie noch vielerorts obwalten, gar nicht leicht ist, den im Verhältniß zu früher bedeutend gesteigerten Eintrittsbedingungen in jeder Beziehung gerecht zu werden. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß bei der stetig wachsenden Leistungsfähigkeit unserer Volksschulen die oben gerügten Mängel und Lücken mehr und mehr verschwinden.

— Seeland. In Nr. 85 des „H. C." macht ein Schulfreund folgende ganz zutreffende Bemerkungen über das Institut der Burgerschulen wie sie die Stadt der Zukunft zur Stunde noch hat:

„Dann haben wir die Burgerschulen, und während sämmtliche Burgerschaften der Schweiz zur Einsicht gelangt, daß diese Kastenschulen dem Aufschwung des allgemeinen Schulwesens im höchsten Grade hinderlich sind, solche Schulen aufgehoben, sucht man sie hier mit vieler Aengstlichkeit als eine Zufluchtsstätte und Schutzanstalt, die „bessern" Kinder vor Ansteckung der Fehler und Untugenden der Kinder der „Mindern" zu bewahren, aufrecht zu erhalten, und so verbleiben unsere Burgerschulen, obwohl sie unter vorzüglicher Administration in ihrer Weise recht Erfreuliches leisten, wie ein gelbes Blatt im Kranze schöner Jugendbildungsanstalten. Und wir fragen, zeugt das von Gemeinsinn und Bürgertugend, wenn man durch Erhebung hoher Schulgelder die Kinder aus den „bessern" Häusern anzieht, so der Eitelkeit und den Vorurtheilen der Eltern schmeichelt, während die Gemeindeschulen als Stätten der Armuth über die Achseln angesehen werden und deßhalb in beständigem Siechthum sich befinden? Zeugt das nicht von engherzigen aristokratischen Ansichten, die gleich dem ewigen Juden hier nicht aussterben wollen?! Und während der liebe Gott täglich seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse, über Gerechte und Ungerechte, sollen die Kinder der Armen nicht auf den gleichen Bänken mit den Kindern der Reichen sitzen und nicht aus dem gleichen Munde die Worte der Lehre vernehmen! Und doch sind jene wahrlich nicht schlechter als diese, und was den Kindern des armen Taglöhners oder unbemittelten Handwerkers an Anstand und feinern Sitten abgeht, wird sicher oft mehr als aufgewogen durch größere Natürlichkeit, moralische Kraft und Ausdauer bei'r Arbeit. Bei- und unter einander würden sich aber diese Kinder auf die wohlthätigste Weise korrigiren und den besten Einfluß auf einander auszuüben im Stande sein, und die Furcht, daß die sorgfältiger erzogenen Kinder unter den andern weniger glücklichen an der Seele, ihrem eigentlichen Wesen, Schaden nehmen könnten, ist ein Gebilde der Phantasie oder kurzsichtiger Hochmuth. Denn wir behaupten, es giebt mehr Leute, die durch verweichlichte und verzärtelte Erziehung und in glänzender Lebensstellung zu Grunde gehen, als solche, die von der ersten Stunde des Lebens an mit Mangel und Entbehrung zu kämpfen haben. Und wenn auch meistens die Armuth vor den Schranken der Geschwornen steht, so beweist dieses eben gar nichts, und es sind meistens gerade unsere sozialen Zustände Schuld an solcher Verkommenheit, und machen wir uns nicht selbst zu Mitschuldigen, wenn wir die Kinder der Armen zurückstoßen und sie nicht mit unsern Kindern unterrichten lassen wollen! Die Vorsehung hat die Einrichtung getroffen, daß nicht hier die Reichen und dort die Armen leben, sondern sie läßt alle durch- und miteinander auf dieser Erde wallen. Man müßte ja an unserm gütigen Vater zweifeln, wenn die Armuth zu dem, daß sie sonst so viel zu leiden hat, noch die eigentliche Pflanzschule des Bösen und der Reichthum eine Eintrittskarte und ein Freibrief für den Himmel wären.

— Kürzlich feierte, wie wir dem „Oberaargauer" entnehmen, Hr. Sekundarlehrer Wegst im Kreise von Freunden und ehemaligen Schülern den Jahrestag seiner 25jährigen Wirksamceit an der Sekundarschule in Herzogenbuchsee. Der wackere Veteran darf mit Befriedigung auf sein langjähriges und segensreiches Wirken an dieser blühenden Anstalt zurückblicken. — Zum Präsidenten der Sekundarschulkommission an die Stelle des Hrn. Born sel. wurde Hr. Oberrichter Imobersteg gewählt.

— Seeland. Die Kreissynode des Amtes Nidau hat ihren Beitritt zu der Sympathie- und Beileidsadresse an die nordamerikanische Union erklärt. Gewiß werden die Lehrer in der Betheiligung an diesem großen republikanischen Akte nirgends hinter ihren Mitbürgern zurückbleiben.

Zürich. Gegen das herrschende Duellirwesen haben die Erziehungsdirektion des Kantons und der eidgen. Schulrath an die Studirenden der Hochschule und des Polytechnikums eine in freundlich ernster und eindringlicher Sprache gehaltene Zuschrift gerichtet. Möge dieselbe die erwartete Wirkung hervorbringen und einen Mißbrauch beseitigen helfen, der längst entschwundenen, barbarischen Zeiten angehört und der Civilisation des 19 Jahrhunderts Hohn spricht.

— In Winterthur sind die Primarlehrerbesoldungen auf das Minimum von Fr. 1800 bis 2500 erhöht worden. Verdient alle Anerkennung und Nachahmung, namentlich auch in den größern und reichern Ortschaften des Kantons Bern. Wie wir vernehmen, ist die Erhöhung der Lehrerbesoldungen kürzlich auch in der Bundesstadt und zwar mit Aussicht auf Erfolg angeregt worden.

Aargau. Wir lesen in einem Blatte folgende Mittheilung: „Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Zöglinge der landwirthschaftlichen Schule in Muri gegenwärtig mehr als früher zu den landwirthschaftlichen Arbeiten beigezogen werden und dadurch genügend körperliche Bewegung finden, hat der Regierungsrath für einmal auf den Vorschlag der Landwirthschaftskommission das Turnen aus dem Lehrplane gestrichen." Aus gleichen Gründen könnte das Turnen für alle Schulen auf dem Lande als überflüssig erklärt werden.

Sitzung der Kreissynode Seftigen,

Freitags den 19. Mai, im Schulhause zu Riggisberg. Traktanden: Die zwei obligatorischen Fragen; Thätigkeitsbericht, Rechnungsablage und Wahl des Ausschusses; Gesang und Amtsvereinsangelegenheit; laufende Geschäfte.

Ausschreibung.

An hiesiger Burgerschule ist von den 5 Mädchenklassen die zweitunterste in Erledigung gerathen und wird hiemit zu neuer Besetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt Fr. 1020. — Allfällige Bewerberinnen sind eingeladen, ihre Anmeldung sammt Zeugnissen bis und mit dem 15. Mai 1865 an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Biel, den 29. April 1865.

Der Vice-Präsident der burgerlichen Schulkommission:
Aug. Thellung, Pfarrer.

Für Arbeitslehrerinnen.

Arbeitsschulrödel, Anleitungen für die Arbeitsschulen und **Centimeter** von verschiedenen Sorten bis zum Preise von 15 Rappen per Stück finden sich in der

Papierhandlung Antenen in Bern.

Ernennungen.

A. Definitiv:

Rüdlen, Oberschule: Hr. Rußi, Chr., von Saanen, bisheriger Stellvertreter.

Unterlangenegg, 3. Klasse: Hr. Schär, Ulr., von Lützelflüh, bisheriger Stellvertreter.

Büetigen, Oberschule: Hr. Bürki, Chr., von Muri, bish. Stellvertreter.

Tschugg, Oberschule: Hr. Kobel, Jb., von Lützelflüh, Lehrer zu Gals.

Reichenbach, Oberschule: Hr. Reber, David, von Wimmis, gew. Seminarist.

Rüdlen, Unterschule: Hr. Schmid, A., von Frutigen, gew. Seminarist.

Oberbipp, Oberschule: Hr. Käser, Jakob, von Niederbipp.

Thun, 1. Klasse: Hr Hänni, Sam., von Thierachern.
„ 2. Klasse a: Hr. Liechti, Chr., von Landiswyl.
„ 2. „ b: „ Loosli, Gottl., von Sumiswald.
„ 3. „ a: „ Egg, Chr., von Ringgenberg.
„ 3. „ b: „ Dietrich, P., von Därligen.
„ 4. „ a: „ Hängärtner, Sam., von Gondiswyl.
„ 4. „ b: „ Born, Sam, von Niederbipp.
„ 4. „ c: „ Meinen, Joh., von Spiez.
„ 5. „ a: Frau Fahrni-Huber, Eugenie, bish. Lehrerin.
„ 5. „ b: „ Großen, Maria, bish. Lehrerin.
„ 5. „ c: Jgfr. Hofer, Maria Rosina, von Walkringen, bisherige Lehrerin.

Büren, 2. Klasse: Hr. Jaggi, Heinr., von Innertkirchen, bisheriger provisorischer Lehrer.

Schuppofen, gemischte Schule: Hr. Schneider, Sam., von Trub, bisheriger Stellvertreter.

Biel, 3. Knabenklasse: Hr. Hofmann, J., von Lattrigen, gew. Lehrer zu Hermrigen.

Aarberg, obere Mittelschule: Hr. Umbehr, Joh., von Saanen, gewes. Lehrer zu Aarberg.

Aarberg, 4. Klasse: Hr. Wyler, Joh., von Innerbirrmoos, gew. Seminarist.

Nessenthal, Unterschule: Jgfr. Hügli, Maria, von Wohlen, bisherige Stellvertreterin dieser Schule.

Ledi, Unterschule: Jgfr. Känel, Anna Maria, von Scharnachthal.

Bätterkinden, Elementarschule: Jgfr. Meyer, Anna Maria, von Wangenried, Lehrerin zu Obersteckholz.

Bern, Mattenschule, 4. Mädchenklasse: Jgfr. Hänni, Emilie Rosine, von Toffen, Lehrerin zu Heimberg.

Herzogenbuchsee, 3 Klasse A: Jgfr. Meyer, Elise, von Wangenried, Lehrerin zu Röthenbach.

Herzogenbuchsee, 3. Klasse B: Jgfr. Kocher, Anna, von Büren, Lehrerin zu Steffisburg.

Schwarzhäusern, Unterschule: Jgfr. Ruch, Anna Maria, von Bleienbach, gewesene Seminaristin

Wimmis, 4. Klasse: Jgfr. Lehner, Rosina Elise, von Rüdtligen, Lehrerin zu Boltigen.

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes. Fr.	Amtdgst.
Münsingen, Kirchg. Ins	Oberschule	60	580	15. Mai.
Hohstuh, Kirchgd. Meiringen	„	50	500	15. „
Boltigen	Unterschule	60	500	15. „
Niederbipp	Mittelschule	75	550	17. „
Hermrigen, Kirchg. Täuffelen	Oberschule	40	500	15. „
Rahnflüh, Kirchg. Lützelflüh	Gem. Schule	40	520	18. „
Biel	1. Knabenkl.	50	**1620**	18. „
Ladholz und Rinderwald, Gd. Frutigen	Wechselschule	40	Min.	20. „
Geißholz, Gd. Meiringen	Gem. Schule	35	„	20. „
Reichenstein, Gd. Zweisimmen	„ „	55		20. „
Itramen, Gd. Grindelwald	„ „	75	„	20. „
Siselen	Unterschule	60–70	„	18. „
Gmeis, Gd. Höchstetten	„	50	„	18. „

☞ Wir notiren von jetzt an diejenigen Besoldungen, in welchen die Entschädigungen für Wohnung, Holz und Land inbegriffen sind, mit fetten Ziffern.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Expedition von Carl Gutknecht.